Zeitschrift: Diskussion : Magazin für aktuelle Gewerkschaftspolitik
Herausgeber: Diskussion
Band: - (1990)
Heft: 13: Frauen im SGB

Artikel: efa : ein Versuch, die (Frauen-)Gewerkschaftslandschaft zu beleben
Autor: Venetz Schmidhalter, Margot
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-584195

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine Für Alle
eine Gewerkschaft

Eine Für den gAnzen
Dienstleistungsbereich

und besonders

Eine Für FrAuen

efa ein Versuch, die (Frauen-) Gewerkschafslandschaft zu beleben

Von
Margot Venetz Schmidhalter

Die efa ist für uns ein Neuanfang, der Versuch, Gewerkschaftsarbeit anders anzupacken und hoffentlich erfolgreicher zu gestalten.
Die Gründung der efa ist für uns ein möglicher Weg aus der gewerkschaftlichen Sackgasse.

Die Krise

Während 10 Jahren haben wir im VPOD gearbeitet. Vor allem im Spitalbereich investierten wir sehr viel, und tatsächlich konnten wir auch einige Erfolge verbuchen. Doch der Organisationsgrad blieb gering, auf die Dauer frustrierend klein.
Mit der Zeit schrumpfte der Kreis derer, welche noch Lust hatten, Gewerkschaftsarbeit zu leisten auf 2 bis 3 Leute. Der Zeitpunkt zum Aufhören schien gekommen.

Der Neubeginn

Trotzdem. Auf Initiative des Oberwalliser Gewerkschaftsbundes setzten sich nochmals ein paar GewerkschafterInnen zusammen, um eine dem Oberwallis angepasstere Form von Gewerkschaft zu diskutieren. Das Resultat war efa. Eine Gewerkschaft, die in allen Dienstleistungsbranchen arbeiten will. Sind doch im Oberwallis in manchen Dienstleistungsberufen kaum Gewerkschaften präsent. Als wichtigste möchte ich Verkauf, Gastgewerbe und Büro nennen. Die Union Helvetia ist im Oberwallis nur teilweise in Erscheinung getreten. Der VHTL hat zwar seit Mitte Mai einen Vertrag mit der COOP Wallis, jedoch mit dem betroffenen Personal, zumindest im Oberwallis, kein Wort gewechselt. Pikantes Detail: Die im GAV festgehaltenen Mindestlöhne sind tiefer als die vom Staat im Normalarbeitsvertrag vorgeschlagenen. Das macht auch nicht der vom VHTL ausgehandelte 13. Monatslohn wett.
Die Gewerkschaftsabsenzen schlagen sich vor allem auf das Lohnniveau und die Arbeitsbedingungen nieder. Und es ist unschwer zu erraten, dass diese Arbeitsplätze mehrheitlich mit Frauen besetzt sind.
Ein weiterer Grund, welcher einen Zusammenschluss aller Dienstleistungsbranchen als nötig erscheinen lässt, ist das Oberwallis an sich. Eine derart kleine Region, zudem noch Randregion, kann und darf sich nicht in zuviele Kleinstsektionen aufsplittern. So können sich die wenigen, die zu gewerkschaftlicher Arbeit bereit sind, effizienter und mit geringerem Verschleiss einsetzen. Die dringlichsten Probleme aller in diesen Branchen arbeitenden Frauen sind ja dieselben: Keine oder schlechte Verträge für Teilzeitarbeitende, die Löhne, die Arbeitszeiten, Wiedereinstieg, Aus- und Weiterbildung usf.

Was ist nun wirklich anders?

Zum einen sicher der Zusammenschluss aller Dienstleistungsbranchen. Dadurch sehen wir eine Chance, im Oberwallis wenigstens eine gewisse Organisationsstärke zu erreichen. Zum anderen ein wesentlich tieferer Beitrag von Fr. 5.– im Monat. Selbstverständlich können wir daher nicht die gewerkschaftsüblichen Dienstleistungen anbieten: Kein Rechtsschutz, kein Streikfonds, kein Sterbegeld und keine Ferienvergünstigungen. Und trotzdem soll sich unser Betätigungsfeld über Rechtshilfe, gemeinsame Aktionen in Branchen und den einzelnen Betrieben, Öffentlichkeitsarbeit, Information und gewerkschaftliche Schulung, verbindliche Gesamt- oder Kollektivarbeitsverträge durchsetzen und abschliessen, erstrekken.

Frau und Erwerbsarbeit im Oberwallis

Die Situation der Oberwalliser Frauen ist ungleich schwieriger, als diejenige der Zürcherinnen, Bernerinnen usw. Es gibt bei uns bedeutend weniger gute Arbeitsplätze. Und vorab für Frauen, die noch Familien- und Erziehungsarbeit leisten müssen, ist das Angebot an qualifizierten Teilzeitstellen gering. Verkauf und Service wissen davon zu profitieren.
Selbst die Weiterbildungsmöglichkeiten sind gering. Mütter können schlichtweg nicht nach Bern oder sonstwohin fahren, um sich bessere Berufsqualifikationen anzueignen oder gar eine neue Ausbildung zu starten. Auch bei guten Qualifikationen ist die Aussicht auf eine interessante Teilzeitstelle fast hoffnungslos. Um so nötiger ist ein hoher Organisationsgrad in den traditionellen Frauenberufen. Nur so können attraktivere Arbeitsbedingungen erkämpft werden. Nur so können endlich der Arbeitsleistung entsprechende Löhne gefordert werden.

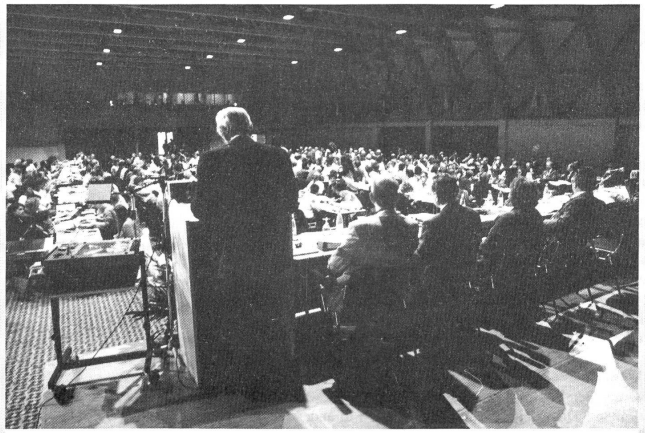
Die Zukunft

Die efa ist für uns die Möglichkeit, in die Oberwalliser Gewerkschaftslandschaft etwas mehr Erfolg und Pfiff hineinzubringen. Selbstverständlich ist efa die Oberwalliser Lösung auf ein Oberwalliser Problem, aber auch in anderen Regionen und Zentren finden sich ähnliche Situationen und Schwierigkeiten.
Finanzieller und organisatorischer Art verfügt die efa nur über beschränkte Mittel. Dies gilt auch für den OGB, der über keine eigenen Einnahmen verfügt.

Verhalten des SGB

Der SGB hat bisher der efa gegenüber nur Bedenken geäussert, die erwartete Unterstützung blieb aus. Eine unnötige Zurückhaltung, wie mir scheint. Hat doch selbst der CMV in seiner Delegiertenversammlung in Steg einem Schritt in die ähnliche Richtung zugestimmt. Übrigens haben wir dem VPOD und dem VHTL anlässlich einer Sitzung in Bern eine Koordination mit der Möglichkeit der Doppelmitgliedschaft vorgeschlagen. Als Gegenleistung erklärten wir uns bereit, die zuständigen Verbände bei Verhandlungen mit den Arbeitgebern beizuziehen. Der Vorschlag wurde nicht einmal ernsthaft diskutiert. Der kurz nach diesem Gespräch in der VPOD-Zeitung veröffentlichte Artikel von Walter Renschler («Ein Vorschlag zur Begrünung der Gewerkschaftswüsten») tröstete uns nachträglich ein wenig. Offensichtlich liegen wir mit unserer Initiative nicht so falsch. Doch in einem wesentlichen Punkt unterscheidet sich die GIB von Renschler und unsere efa. Die GIB würde sich aus den Vertragsverhandlungen mit den Arbeitgebern heraushalten. Für uns wäre es jedoch undenkbar, gerade diesen wichtigen Teil gewerkschaftlicher Arbeit auszuklammern.

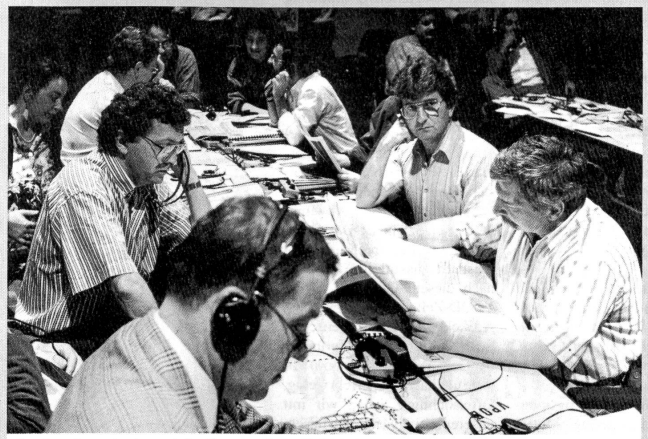
Wir jedenfalls hoffen, dass der SGB sich unserer Idee gegenüber noch öffnen wird.



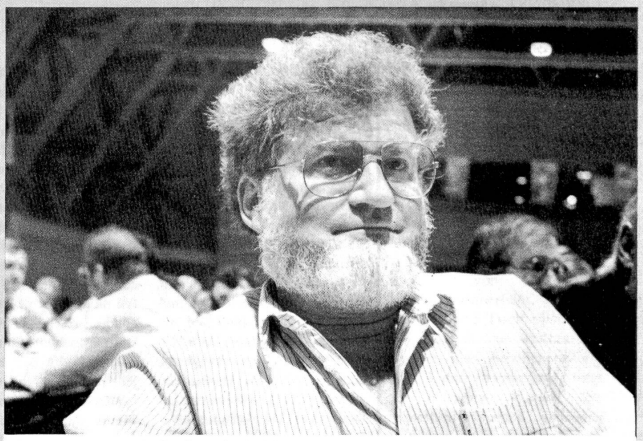
Concetta: «Wenn's nicht viele Frauen hat, dann meinen Männer schon, es seien *keine* da!»
Rosla: «Das nennt *mann* selektive Wahrnehmung!»
Concetta: «Selektive… *Was?*»
Rosla: «Betriebsblindheit! Vor lauter Gewerkschafter sehen sie nur Gewerkschafter!» 1

Rosla: «Was ist das für ein Klub hier?» 2

Concetta: «Quelli hanno bisogno di donne. Dai, iscriviamoci!»
Rosla: «Aber nur unter einer Bedingung: die Frauen übernehmen den SGB, den *Unione sindacale Svizzera.*
Heute ist er männerlastig;
Fritz Leuthy, Beat Kappeler, Karl Aeschbach, Walter Renschler, Roland Roost, Charly Pasche, Hans Schäppi usw. usw.
Stell dir vor, die grosse Mehrheit an der Spitze wären Frauen:
anstatt der Beat Kappeler die *Beata Kappeler,* anstatt der Fritz Leuthy die *Frida Leuthy, Waltraud Renschler, Erna Leuenberger, Giovanna Schäppi, Angelina Tarabusi.»* 3



Rosla: «Concetta kannst du dir vorstellen, wie Durchschnittsmänner Frauenförderung machen?» 4



Concetta: «Bist du in der Gewerkschaft?»
Rosla: «Nein, aber ich glaube, mein Kari ist so in einem Klub, im… VHTL!
Kari sagt immer: Gewerkschaft, das ist nichts für Frauen, das ist Männersache!» 5

Text: Kongress-Nummer «La Lega» Walo Landolf in Zusammenarbeit mit Gabriela Kaegi, Anna Friedli, Emiliana Della Torre und Renato Michieli
Bilder: Eduard Rieben (Fotos 1, 2, 4, 5)
Toni Rütti (Foto 3)